

4. n. Trinitatis – Johannes 8, 3 - 8 – 14. Juli 2019 – Dresden

„Die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau zu Jesus, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Das sagten sie aber, ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber das hörten, gingen sie weg, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? Sie antwortete: Niemand, Herr. Und Jesus sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.“

Liebe Schwestern und Brüder!

„Zwangsversteigerung von Gegenständen der großen Tennislegende.“ So war in der Presse zu lesen. Boris Becker ist nun doch an seinem kostspieligen Lebensstil gescheitert, so dass Erinnerungstücke aus seiner Karriere unter dem Hammer kamen. Er liebte nicht nur das Leben, sondern auch viele Frauen, sogar in der Besenkammer hatte er sich vergnügt. „Auch der Intimfeind Oliver Pocher schlägt bei der Versteigerung zu!“ war weiter zu lesen. Ja, die beiden hatten eine gemeinsame Frau! Ein Skandal, eine Schlammschlacht sondergleichen und nun die Genugtuung des anderen.

Skandale und Missgeschicke von Menschen verbreiten sich schnell, sie werden aufgegriffen und weitererzählt. Wenn Prominenten, die im Rampenlicht stehen, in ein Fettnäpfchen treten, dann lachen wir verschmitzt: erst oben und dann unten, so großartig und vorbildhaft, wie es der Anschein erweckt, sind sie dann nun doch nicht.

So eine Skandalgeschichte erzählt uns heute der Evangelist und Apostel Johannes. Eine Frau wird bei einem Ehebruch erwischt: sie zerren sie aus dem Bett heraus und schleifen sie vor Jesus. Der Mann kann wohl fliehen, denn ansonsten hätte sie ihn gleich mitgebracht. Das Interesse an Geschichten rund um 6. Gebot war damals sehr groß: das Pikante, das Anrühige, das moralisch Verwerfliche übte eine große Faszination aus. Heute ist der Seitensprung normal und nicht verwerflich, heute ist im Sexuellen alles erlaubt – nur es muss eben in der in der Liebe geschehen!

Aber in anderen Bereichen kommen heute auch schnell Schadenfreude und Entüstung auf: „Wie kann man nur! Das gehört sich nicht! Das muss Konsequenzen haben.“ Schnell sind wir dabei, Steine zu werfen in Gedanken oder mit Worten.

Mit kurzen spitzen Bemerkungen oder bösen, abfälligen Blicken stempeln wir andere ab. Oder wir tratschen hinter vorgehaltener Hand. Wir regen uns über die Missgeschicke anderer auf und werden zu ihren Anklägern - mehr noch: zu Richtern, die verurteilen und verdammen. „So etwas wäre mir nie passiert. Unmöglich, was er getan hat! Hat er denn keinen Verstand und Anstand?“

Kurzum, wenn alle so wären und so handeln wie ich, dann gehe es in dieser Welt viel freundlicher zu, dann gäbe es viel weniger Leid und Not, dann könnten die Menschen mehr lachen und fröhlich sein. Wirklich?

Eher nicht! Denn unser Herz ist ein guter Nährboden für Skandalgeschichten. Wir leben jenseits von Eden, wir sind Sünder, die immer wieder den Grund des Lebens verlieren und damit Gott und den Nächsten. Es bleibt die urmenschliche Sucht, sich über andere zu erheben und sie schlecht zu machen. Irgendwie muss der Mensch sich immer in einem guten Licht zeigen.

Aber so soll es eben nicht sein, liebe Schwestern und Brüder. Jesus Christus zeigt uns heute, dass alle Menschen, ohne Ausnahme von der Gnade Gottes leben und in die Gemeinde der Sünder leben dürfen. Da ist keiner besser oder schlechter, da ist keiner höher oder tiefer, da sind wir alle Sünder. Von Rechtswegen haben wir nichts zu erwarten und doch werden wir beschenkt unverdientermaßen.

Jesus Christus sitzt im Tempelbezirk und lehrt das Volk. Auf einmal wird es laut: Pharisäer und Schriftgelehrte schleppen eine Frau, die sie auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen haben, zu Jesus. Nun soll ER das Urteil fällen: nämlich die Steinigung.

Das ist eine Falle. Verweigert er die Todesstrafe, dann hat ER das Gesetz Gottes gegen sich, dann kann ER nicht der Sohn Gottes und auch nicht sein Bevollmächtigter, denn das hatte Jesus ja behauptet. Stimmt ER der Todesstrafe zu, dann widerlegt Jesus Christus seine eigne Botschaft von der Liebe Gottes, dann hat ER auch die Römer gegen sich, für die der Ehebruch eine normalste Sache war.

Da stehen sie: die erbarmungslosen Gerechten und das erbärmliche Flittchen. Wie soll der Heiland nun reagieren?

Zunächst einmal, liebe Schwestern und Brüder, ist die Sache klar. Das 6. Gebot lautet: „**Du sollst nicht ehebrechen!**“ Im 3. Buch Mose heißt es: „**Wenn jemand die Ehe bricht mit der Frau seines Nächsten, sollen beide des Todes sterben, Ehebrecher und Ehebrecherin!**“ Die Schriftgelehrten haben die Bibel auf ihrer Seite.

Die 10 Gebote beschreiben den Willen Gottes, sie sind keine Vorschläge, nach denen man sein Leben ausrichten kann oder auch nicht, gerade so, wie es uns gefällt. Die Gebote sind absolut ernst gemeint. Mit den Geboten will beschützt und bewahrt der HERR unser Leben. Die Gebote sind nicht in unsere Beliebigkeit gestellt.

Damit das Leben und das Zusammenleben hier auf der Erde funktioniert, sind Richtlinien wichtig, die wir oft auch allgemein anerkennen: Im Kaffee gießen wir Milch oder Zucker, aber nicht Curry oder Ketchup. Ohne die Verkehrsordnung herrschte auf unseren Straßen Chaos.

Aber im menschlichen Umgang scheint es bisweilen keine Richtlinien zu geben: die Autorität der Eltern wird missachtet. Was Mein und Dein ist, weiß der Mensch oft nicht, so dass er sich am Gut des anderen vergreift und in die eigne Tasche wirtschaftet.

Legt man einen PC in die Badewanne, so ist er kaputt. Schüttet man Eisenspäne statt Waschpulver in die Waschmaschine, dann sind die Wäsche und die Waschmaschine hin. Rührt man unter das Essen Blausäure, dann stirbt Mensch und Tier. Missachten wir die Gebote Gottes, dann schadet das unserem Leben!

Schaut auf die Ehe: Diese hat Gott im Paradies geschaffen, damit Mann und Frau in leiblicher, seelischer Ganzheit zusammenleben. In diese unauflösliche Zweisamkeit hat der HERR das volle, ungeteilte Glück gelegt, wo dann auch neues Leben entstehen, gedeihen und wachsen kann.

Die Frau in unserem Gleichnis hat gegen Willen Gottes verstoßen und ist vor Gott schuldig geworden. Die Folge ist das Gericht Gottes, die Strafe des heiligen Gottes. Auch wenn wir die Konsequenzen im Alten Testament für übertrieben halten und heute keinen Ehebruch mit dem Tode bestrafen, so ist und bleibt es Sünde, was die Frau getan hat: sie hat die Gebote Gottes nicht gehalten.

Und die Folgen heute sind überdeutlich: viele Menschen sind liebes- und partnerschaftsunfähig. Ehe zerbrechen am Eigensinn der Beteiligten. Es ist erlaubt, was Spaß macht, vor- und außereheliche Sexualität ist normal, weil es alle tun. Die Jugendlichen schwimmen in unverbindlichen Normen, weil ihnen keine Grenzen gesetzt werden und ihnen die Gabe der Liebe unverbindlich vorgelebt wird.

Aber alles Klagen und Jammern, alle Entrüstungen bringen nichts. Jesus Christus zeigt uns einen anderen Weg, nämlich den der Betroffenheit. Dass wir nicht urteilen und richten. Dass wir vielmehr in uns kehren und zu Gott umkehren.

Sünde ist Sünde und bleibt Sünde. Sie wirkt sich verheerend aus, solange wir sie nicht beim Namen nennen und beim Heiland abladen. Nun gilt es, dass wir dazu stehen und zu der Wahrheit, wie Gott uns beurteilt. Dass wir nicht ausweichen und leugnen, sondern hören und bekennen und neu anfangen.

„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“ Betrügen wir etwa den eigenen Partner, um beim Thema zu bleiben? Natürlich nicht mit der Sekretärin oder dem Chef. Oder doch? Wo wir den Beruf oder das Hobby dem Ehepartner vorziehen! Wo der Sport oder der Fernseher den Ehegatten in den Hintergrund drängt! Wenn wir keine Zeit mehr haben für den Partner! Wenn wir zu den Kollegen, Freunden und Nachbarn freundlich sind, aber zu Hause lieblos reden und schweigen.

„Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“ Weder im Bereich des 6. Gebotes noch in Bezug auf die anderen Gebote können wir uns herausreden. Wir sind schuldig!

Und jetzt haben zwei Möglichkeiten: Entweder weghören, die Gedanken beiseiteschieben und Gott überhören. Oder aber dem Urteil Gottes über uns standhalten und ein neues Leben empfangen.

In unserem Schriftwort versucht Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten ganz behutsam zur Erkenntnis der Schuld und zur Umkehr locken.

Als sie IHN nach seinem Urteil fragen, bückt er sich und schreibt auf die Erde. So macht ER ihnen sinnfällig etwas deutlich: *„Ich will mit Euch nicht über Schuld und Strafe diskutieren. Ihr habt einen Fall vor Augen, ich aber sehe die Frau, den Menschen. Ihr wollt das Todesurteil vollstrecken, ich aber will sie retten!“*

Die Schriftgelehrten kannten ihre Bibel und wurden sofort an ein Wort Gottes aus dem Propheten Jeremia erinnert: **„Die Abtrünnigen müssen auf die Erde geschrieben werden.“** Jesus schrieb ihre Namen in den Sand. Damit aber bietet ER ihnen in diesem

Moment seine Liebe an, ohne sie zu brüskieren. Sanft und behutsam will ER sie auf den Boden der Tatsachen zurückholen. Aber getrieben vom Ehrgeiz, Jesus zu Fall zu bringen, verdunkelt sich ihr Gewissen.

Dann steht Jesus auf und redet Klartext: „**Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!**“ Jesus bestätigt weder das erwartete Urteil, noch hebt ER es auf. Vielmehr setzt ER die Männer auf die Anklagebank.

Das trifft! Jesus hatte die versteinerten Herzen der Pharisäer aufgebrochen. Sie erkennen, dass sie schuldig sind und keinen Grund haben, sich über die Frau zu erheben.

Und wieder schreibt Jesus auf die Erde: ER streicht die Worte durch, ER tilgt. ER streicht durch. Er durchkreuzt! ER bietet ihnen die Vergebung an – nur: sie müssen bleiben und der Wahrheit standhalten. Die Vergebung würde ihnen ein neues Leben schenken.

Aber sie gehen weg alle nacheinander. Nur noch Jesus und die Frau bleiben übrig. Die Ehebrecherin bleibt: sie verschwindet nicht oder versteckt sich in der Masse. Sie bleibt vor Jesus. Keine Entschuldigung oder entlastende Argumente, kein Hinweis auf unglückliche Umstände oder auf die ihre Schwachheit. Oder gar: „*Ich wurde verführt, ich konnte nicht anders!*“ Sie bleibt vor ihrem HERRN!

Und ER vergibt! Ohne Bedingung, ohne Voraussetzung, unverdient, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit. ER vergibt und tilgt ihre Schuld. Nicht, indem ER das Böse übersieht oder verharmlost. Im Gegenteil: diese Schuld hat IHM das Leben gekostet. Um ihretwillen musste ER sterben und wurde von Gott mit dem Tod bestraft. Das alles, damit die Ehebrecherin das neue Leben empfängt und lebt.

„**Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.**“ Das ist keine Bedingung, die Jesus nachträglich noch hinzufügt. Dieser Freispruch nimmt sie nun in Pflicht, bindet sie an das neue Leben. Jesus Christus hat sie auf einen neuen Lebensgrund gestellt: so frei und entlastet, so barmherzig und liebevoll – so soll es weitergehen! Nicht mehr auf dunklen Wegen und in alten Bahnen!

Liebe Schwestern und Brüdern! Was aus der Frau und den Pharisäern geworden ist, wird uns nicht gesagt, ist auch egal. Wichtig ist, dass wir, dass DU, liebe Zuhörer, das Angebot Deines Heilandes ernst nimmst und annimmst.

Für Dich ist ER gestorben – für Deine Sünde! Du bist hier genau richtig in der Gemeinde der Sünder, **weil** hier lauter Sünder mit Dir Gottesdienst feiern. **Weil** Dir hier die Vergebung in den Mund und ins Herz gelegt wird.

Solange Du hier auf Erden lebst, bist Du hier genau richtig. Hier stellt Dich Dein Heiland auf den Lebensgrund, der ewig hält und der Dich verändert, so dass Du überhaupt keine Lust mehr hast, Steine auf andere zu werfen und Dich über andere zu erheben.

Im Gegenteil: als begnadete Sünder stehen wir füreinander ein und helfen uns gegenseitig zum Himmel – um Christi willen, der uns nicht verurteilt und verdammt, der uns freispricht und rettet. Amen.